



MODERNES VERLAGSBUREAU

Curt Wigand

LEIPZIG-BERLIN



Demnächst erscheint und wird nur auf Verlangen gesandt:

Ⓩ

Familienväter

Tragische Komödie in 3 Aufzügen

von

Dietrich Eckart

Broschiert: Mk. 2.— ord., Mk. 1.50 netto, Mk. 1.40 bar } 7/6 Exemplare
 Gebunden: Mk. 3.— ord., Mk. 2.10 bar

Probe-Exemplar: { broschiert Mk. 1.20 bar
 gebunden Mk. 1.80 bar

Als Gustav Freytag vor einem halben Jahrhundert seine „Journalisten“ schrieb, war man vom modernen Problemstück noch ebensoweit entfernt, wie der wirtschaftliche Charakter des 20. Jahrhunderts entfernt ist vom Geiste einer Zeit, die das kaum zu ahnen vermochte, was wir jetzt unter Entwicklung im ultrakapitalistischen Sinne verstehen. Noch war Karl Marx mit seinem „Kapital“ nicht auf dem Plan erschienen, noch nicht dröhnte der eherne Schritt materialistischer Geschichtsauffassung, allenthalben sah man noch von der Warte traditionellen Denkens gemächlich auf die Wenigen, die, als Fortgeschrittenste ihrer Zeit, schon damals um eine neue Bodenkraft wuchtig kämpften.

Mit der fundamentalen Wahrheit des ökonomischen Materialismus setzt Eckart ein, wenn er sie speziell auf den vom Grosskapital abhängigen und durch ihn korrumpierten Journalismus anwendet. Zum ersten mal schält er mit echt künstlerischer Objektivität aus dem Getriebe eines grossen Zeitungsunternehmens eine Journalistenkomödie heraus, die, im Sinne des zunächst in die Augen Springenden, den Anspruch erhebt, als typisch zu gelten. Es wird uns gezeigt, wie auch hier die Verhältnisse des Menschen Schicksal gestalten, wie sie sozusagen mit fatalistischer Brutalität den zermalmen, der rein bleiben will, den niederträchtig machen, der unter anderen Verhältnissen gütig geblieben wäre. Hier unterliegt er doppelt und dreifach, wenn er Familienvater, hier muss er sich den letzten Rest von Persönlichkeit aus den Knochen saugen lassen.

Das von einem eminenten Talent zeugende, mit der ganzen Kraft reifer Wirklichkeitskunst geschaffene Stück wird gar bald einen Sturm entfachen, und nicht nur einen „Sturm im Glase Wasser“, sondern das Problem, das hier aufgerollt wird, in einer auch zu Verstand und Sinnen des Gleichgültigsten dringenden Sprache und Form, wird auf lange hinaus intellektuelle, als auch künstlerische Persönlichkeiten in seinen Bann zwingen, und man wird sobald nicht aufhören, sich mit Eckarts prächtiger Komödie zu beschäftigen.

Dass in dem Stück Frauenrollen nicht vorkommen, ist nicht etwa ein kokettes Experiment, sondern geht organisch aus der Struktur des Stückes hervor.

Die Uraufführung der „Familienväter“ findet Ende November am Grazer Stadttheater statt.

Allein schon dadurch dürfte dem Werk ein tiefgehendes Interesse gesichert sein, dass auch der Leser nicht im unklaren bleiben wird über die Gründe, die die Berliner Bühnen, trotz allseitiger Anerkennung der hervorragenden Qualitäten der Arbeit, von einer Aufführung bis jetzt absehen liessen.